

Kalkmörtelestrich gebettet⁵⁵⁷ (Taf. 64; 65, 1). Die 1–1,85 m breite, weiße Außenzone ist durch jeweils zwei Reihen weißer Tesserae von den Hallenwänden abgesetzt und mit je zwei Reihen schwarzer Quadrate (L 5–6 cm) verziert. Das Musterfeld ist von einer Bordüre aus zwei schwarzen und einer dazwischenliegenden weißen Leiste gerahmt (B der schwarzen Leisten 7,10 bzw. 5,50 cm). Auf dem weißen Grund des Musterfeldes befinden sich fünf Reihen gegengleich ausgerichteter Peltenwirbel von 52–54 cm Durchmesser, die einander nicht berühren. Im Zentrum der Wirbel sind Salomonsknoten eingesetzt. Das ursprünglich 17,60 × 3,25 m große Musterfeld reicht im Süden knapp an die Säulenfront der Halle heran⁵⁵⁸. Inwieweit die Peltenwirbel das gesamte Musterfeld einnahmen, kann aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht mehr geklärt werden⁵⁵⁹.

VII.2 Wanddekoration (Martin Steskal)

VII.2.1 WANDDEKORATION AUS MARMOR

An dekorativer Wandausstattung hat sich primär der graueäderte Marmorsockel des »Hestiasaales« und der Vorhalle erhalten⁵⁶⁰. Seine Oberfläche wurde mit dem Zahneisen bearbeitet und anschließend geglättet. Während der Sockel in der Vorhalle starke antike Reparaturspuren aufweist, sind die Werksteine im »Hestiasaal« vor allem an der West-, Nord- und Ostmauer sehr gut erhalten. Der Sockel des »Hestiasaales« ist durch eine untere, 0,61 m hohe Quaderschicht, eine mittlere Lage 0,725 m hoher Orthostaten sowie eine 0,285 m hohe, bekronende Quaderschicht aufgebaut (Taf. 66, 1). Die Orthostaten springen gegenüber der oberen Quaderschicht um etwa 18 mm zurück. Unmittelbar über der oberen Quaderschicht des Sockels des »Hestiasaales« findet sich ein 5–6 cm tiefer Rücksprung, auf dem ein 11 cm hohes Gesims versetzt war. Vom Gesims in Form einer Profilleiste aus glatt poliertem Marmor sind heute noch Reste in der Nordost-ecke des »Hestiasaales« *in situ* erhalten⁵⁶¹ (Taf. 72, 1).

Über dem Sockel der Nordwand des »Hestiasaales« befindet sich als dekorative Wandgliederung ein bauzeitlicher, halbkreisförmiger Keilsteinbogen aus grauweißem, mittelkörnigem Marmor mit einer lichten Weite von 8,54 m, dessen Scheitelstück heute in einer Länge von 4,90 m fehlt (Taf. 73, 74). Die Stärke des Bogens beträgt 0,44–0,50 m; seine Tiefe misst 1,14–1,20 m. Die einzelnen Keilsteine sind an den Sichtflächen teilweise mit kleinen Dübellöchern und vereinzelt mit Versatzmarken versehen (Westseite: 8. Keilstein: Δ; Ostseite: 3. Keilstein: O; 4. Keilstein: Λ; 5. Keilstein: Δ; jeweils vom Sockel gezählt). Das Profil der Sichtflächen des Bogens ist sekundär abgearbeitet. In der Mitte der Innenseite befindet sich eine 0,15 m breite Soffitte.

Von der weiteren über dem Sockel des »Hestiasaales« befindlichen marmornen Wanddekoration hat sich lediglich an der Ostwand ein kleines Bruchstück einer Marmorverkleidung aus rötlich geädertem, feinkörnigem Marmor mit einer Stärke von 0,9 cm erhalten (Taf. 72, 1). Eine Rekonstruktion der Wanddekorationssysteme ist aufgrund der spärlichen Reste sowie der geringen Befestigungsspuren in Form von Klammern, Klammerlöchern und Mörtelhinterfüllungen nicht zu realisieren. Doch zeigt sich anhand der Klammerbefunde, dass nicht nur in der ersten Bauphase das Mauerwerk aus *opus vittatum*, sondern auch nach der Reparatur in Bauphase 1b (oder 2) das Mauerwerk aus *opus testaceum* Marmorwandverkleidung aufwies. Selbst die stark modifizierte Südwand des Raumes besitzt in all ihren Phasen Klammerlöcher zur Befestigung einer Marmorvertäfelung über dem Sockel.

Der Marmorsockel der Vorhalle besteht aus einer 0,29 m hohen Fundamentschicht, einer 0,75 m hohen Orthostatenlage und einer 0,44 m hohen Quaderschicht mit Gesims (Taf. 53; 54, 1). Das 14 cm hohe Gesims

⁵⁵⁷ Cf. M. Steskal, Kapitel III.3. Freundliche Hinweise: W. Jobst und V. Scheibelreiter.

⁵⁵⁸ Cf. auch Miltner 1959, 290–314; Eichler 1962, 38–41; Alzinger 1970, 1646–1648; Alzinger 1974, 51–55; Alzinger 1972–1975, 235–249; Jobst 1977, 49 Abb. 86; Knibbe 1981, 75–78; W. Jobst, Antike Tessellatpavimente in Ephesos, in: Friesinger – Krinzinger 1999, 573 f.

⁵⁵⁹ Ähnliche Peltenwirbel wie im Prytaneion finden sich in Ephesos im sog. Freudenhaus auf dem Gelagemosaik oder im Gewölberaum C des Hanghauses 2; cf. W. Jobst, Das »öffentliche Freudenhaus« in Ephesos, ÖJh 51, 1976/77, 76–82; Jobst 1977, 48–50.

⁵⁶⁰ Cf. M. Steskal, Kapitel III.3 und 4.

⁵⁶¹ Darüber hinaus fanden sich Reste dieses Gesimses im Grabungsschutt der 1950er Jahre: KatNr. A 26.